Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

AUSGABE 1/2017



WIEDER EINMAL GESCHAFFT.

Ein langer Winter hat uns auf die Folter gespannt. Der Natur hat es sicher gut getan, doch wer freut sich nicht, wenn die Frühlingsfarben endlich Oberhand gewinnen. Sie signalisieren auch ein ereignisreiches Jahr für den Verband. Südafrika, Drei-Länder-Treffen und die Jahrestagung sind nur einige Highlights in diesem Jahr.

DAS MAGAZIN DES VERBANDES DEUTSCHER AGRARJOURNALISTEN



In Berlin konnten wir eine würdige Preisträgerin des VDAJ-Kommunikationspreises auszeichnen. Foto:VDAJ



Die Landesgruppe Baden-Württemberg freut sich auf den Besuch der Kolleginnen und Kollegen und bereitet abwechslungsreiche Betriebs-besuche vor.

Foto: Werner-Gnann



Bayerische Gambas? Ja, das gibt es. Die Landesgruppe Bayern hat es sich genauer angesehen. Foto: Strotmann

Aus Dem Inhalt

03 Editorial

04 Topp-Thema
Wenn Leser zu Kollegen werden

Aus dem Bundesverband
Internationale Grüne Woche Berlin
VDAJ-Kommunikationspreis 2017

12 Jahrestagung 2017

Aus den Landesgruppen

15 LG Rhein-Weser

16 LG Bayern

18 LG Berlin/Brandenburg

20 Aus der Branche

21 Personalien/Medienkontakte

24 Schlussredaktion/Impressum

Titelfoto: Die Tulpenblüte ist ein untrügliches Zeichen fürs Frühjahr. Foto: Shutterstock

IN DIE ZUKUNFT INVESTIEREN



Tierwohl und Strategien für morgen: Auf der Internationalen Grünen Woche ging es wieder einmal um die Zukunft. Operative Hektik führte dann leider dazu, dass aus zwei VDAJ-Fragestunden mit dem Bundesminister und dem Bauernpräsidenten nur eine wurde – das darf auf keinen Fall noch einmal passieren. Ein großer Dank an alle Journalistinnen und Journalisten, die aufgrund des Zeitmangels keine Fragen stellen konnten und uns trotzdem unterstützt haben.

Neben den Messehighlights weckte insbesondere auch die Initiative "Wir machen euch satt" die Aufmerksamkeit unserer Kolleginnen und Kollegen: Landwirtinnen und Landwirte gehen

an die Öffentlichkeit, um über ihre Arbeit zu informieren und um mit Vorurteilen aufzuräumen. Viele Medien berichteten darüber; sicherlich haben Sie, wenn Sie nicht auch vor Ort waren, davon erfahren.

Über die Landwirtschaft persönlich informieren – das ist auch das Anliegen von Agrarbloggern. Hier zeigt sich die Zäsur, die das Internet auch dem Journalismus gebracht hat: Heute kann praktisch jeder mit jedem kommunizieren, jeder kann die Öffentlichkeit informieren. Bettina Hanfstingl, Landwirtin, Agrarbloggerin und VDAJ-Mitglied berichtet im Schwerpunktthema dieser Ausgabe über die spannende Agrarbloggerszene.

Auch Landwirtinnen und Landwirte sind unter den Bloggern. Was mich sehr beeindruckt, ist, dass einige von ihnen auf einen Kongress der amerikanischen Blogger fahren, um sich dort zu informieren! Beim Sich-vernetzen und beim Über-den-Tellerrand-Schauen machen sie so manchem Journalisten etwas vor!

Der VDAJ hat für 2017 wieder ein tolles Programm in petto: Mit Spannung schauen wir nach Baden-Württemberg, wo uns die Landesgruppe im September zur Mitgliederversammlung einlädt. Der Vorbericht in dieser Ausgabe zeigt, wie vielfältig die Aktivitäten der Landesgruppen sind und welch innovative Betriebe besucht werden.

Zu den Highlights in 2017 zählen auch ein Dreiländertreffen mit den österreichischen und schweizerischen Kolleginnen und Kollegen, der IFAJ-Kongress in Südafrika und die Pressereisen des Europäischen Netzwerkes der Agrarjournalisten ENAJ. Informationen dazu gibt es rechtzeitig auf www.vdaj.de. Der VDAJ schreibt für viele dieser Aktivitäten Stipendien für Nachwuchsjournalisten aus: Wir investieren in die Zukunft!

Ihre

Katharina Seuser



Blog







Dieser Januar ist einfach zu schnell vorbeigegangen. Drum ist das jetzt quasi der fette Spätjanuar. Heute gibt's es das titelgebende Werk zu gewinnen, namen "A fette Sau – Mangalitza, Zucht und Geschichte, Fleisch und Gerichte" von meinem Agrarjournalistenkollegen Jürgen Schmücking.

Für Jürgen ist Agrarjournalist eigentlich eine Untertreibung, klar, das ist er auch, aber daneben ist er auch ein Top-Fotograf und vor allem ein krasser Ernährungstyn, und das meine ich fetzt nur nositiv. Er ist ein

Der Agrobloge Twitter

RT @kellydaynar
 check this video
 is photographic ev

search thi

» RT @shaunhaney: R crossing the border to Manitoba in the freezing great piece of insight by

Die Agrar-Blogger

Die Riesendummheit

Manitoba in the freezing great piece of insight by @RealAg_Kelvin https:... > Ich glaube, die Abarbeit diesem Thema gehört be

unterdessen zum
Einführungsprogramm für
Praktikanti... twitter.com/i
/web/status/8... 4 days ago

» Always nice to meet your Twitterpals in real life, thanks a lot @weberannette @Bernii.AISTER @RoliRolihlahla!... twitter.com/i /web/status/8... 1 week ago

Kultmarktkommentator @BauernZeitung1 , heute im exotischen Ambiente bauernzeitung.ch/news-archiv/20...

RSS-Feed abonnieren

Zu schreiben und zu publizieren ist längst nicht mehr ein Privileg der Journalisten. Immer häufiger melden sich auch Landwirte zu Wort – Social Media macht's möglich. Landwirte schreiben zumeist in eigener Sache – und das machen sie zunehmend professioneller und richtig gut. Blogger und deren Seiten genießen eine hohe Aufmerksamkeit bei ihren Lesern und können auch für Agrarjournalisten anregend und informativ sein. Kommunikation auf Augenhöhe eben.



Eine von vielen Bloggern ist Bettina Hanfstingl aus Oberbayern. Sie informiert auf Ihrer Facebook-Seite "Die Pflanzenbau-Reporterin" über die Landwirtschaft in Ihrer Region. Bettina ist selber Landwirtin, praktiziert sich derzeit durch die land-

wirtschaftliche Fachpresse, bildet sich journalistisch an der Journalistenschule in München weiter und ist seit letztem Jahr auch Mitglied im VDAJ. Sie hat sich für uns einmal in der landwirtschaftlichen Bloggerszene umgeschaut.

Die Agrar-Blogge

WER BLOGGT DENN DA?

Bernhard Barkmann ist Landwirt im südlichen Emsland. Neben seiner Arbeit in der Bullen- und Schweinemast und in der Kälberaufzucht ist er auch gerne im Internet unterwegs. Schon vor einigen Jahren fiel ihm auf, dass dort in Diskussionen über Landwirtschaft "oft völlig verzerrte und ideologisch verblendete Beiträge und Kommentare" zu lesen waren. Deshalb beschloss er, auch seine Gedanken zu diesen Themen zu veröffentlichen – aus seiner Sicht als Betriebsleiter mit landwirtschaftlicher Lehre und absolviertem Studium. Im Februar 2011 startete Barkmann seine Blog-Webseite mit dem Namen www.BlogAgrar.de – damals noch als Einzelkämpfer.

Was genau ist nun ein Blog? Einfach gesagt ist es ein öffentliches Tagebuch im Internet. Der Ersteller einer Blogseite kann darauf eigene Texte, Bilder und Videos zeigen. Auch Verknüpfungen zu anderen Internetseiten, auf die er seine Leser aufmerksam machen will, können eingefügt werden. Neben jedem Eintrag ist das Datum der Erstellung zu sehen. Der aktuellste Beitrag wird dem Leser beim Aufrufen der Seite als erstes angezeigt. Um eine Blog-Webseite zu

erstellen, muss man kein IT-Profi sein. Es gibt mehrere Anbieter für diesen Service, der beliebteste ist derzeit www.WordPress.com. Ein wichtiger Bestandteil dieser Webseiten ist ein Kommentarfeld unter jedem Beitrag. Ähnlich wie auf Onlineportalen von Zeitungen und Magazinen kann dort jeder Leser seine Meinung zum Beitrag hinterlassen und mit anderen Nutzern diskutieren.

Susanne Günther, "studierte Philosophin [und] gelernte Redakteurin", musste die Erfahrung machen, dass es mit der Diskussionskultur auf klassischen Nachrichtenportalen manchmal nicht weit her ist. Sie hatte auf der Webseite der Berliner Tageszeitung "taz" einen konträren Kommentar zu einem Bericht über Gentechnik-Anbauverbote verfasst. Dieser wurde von der Redaktion jedoch gelöscht, verbunden mit der Bitte um Verständnis, dass es keine Begründung für die Löschung geben werde. Günther, die mit ihrem Mann einen Putenmastbetrieb mit 180 Hektar Ackerbau und einer Biogasanlage bewirtschaftet, gründete deshalb vor zwei Jahren ihren eigenen Blog www.schillipaeppa.net, um ihre Gedanken zur Agrarpolitik künftig ohne Zensur selbst veröffentlichen zu können.

bei der DLG e.V. und verfolgt seit über 20 Jahren die Entwicklung der Computer- und Internetnutzung in der Landwirtschaft. Winter, der auch VDAJ-Mitglied ist, beschreibt in seinem Text "Die unheimliche Begegnung der 4. Art" auf dem DLGBlog www.Agrarblogger.de, dass den Landwirten im Netz "Besserwisserei, Unverständnis und manchmal blanker Hass" entgegenschlägt.

Es ist eine große Herausforderung, damit angemessen umzugehen. Viele Blogger im Agrarbereich versuchen deshalb, falschen Behauptungen und Anschuldigungen im Netz auf ihren Seiten Fakten und eigene Kommentare entgegenzusetzen. Dass selbst der "Spiegel", unter Journalisten eine der allgemein anerkannten Quellen in Deutschland, vor Fehlern nicht gefeit ist, beschreibt Thomas Wengenroth in einem Beitrag auf seinem Blog www.stallbesuch.de. Das Nachrichtenmagazin kündigte im Sommer 2016 als erster den umstrittenen Milchbauernzuschuss des Bundeslandwirtschaftsministeriums an – allerdings in der Höhe von 0,34 Euro pro Liter nicht gelieferter Milch. Tatsächlich waren es 0,34 Cent pro Liter das fiel auch den vielen Journalisten, die die Meldung übernahmen,

BlogAgrar

das Blog mit Bezug zur Landwirtschaft

Wenn das Wörtchen

, wenn 'nicht wär...

© 7. Februar 2017

Billurus Istendrück, Barrerregipt, Berindschaften, Oderlätte Schrodt, Lordwirtschaftenssister,
Prütier, standische Standerisch, Gesten Schrodt, Lordwirtschaftenssister,
Prütier, standische Standerisch

Liebe Frau Bundeskanderin,

1. 16 Mis Dur Steuergelder hat Frau Hendricks für eine widerliche und unseren gesamten

Berinstand diffamierende Piskat Aktion ausgegeben. Frau Hendricks verbefreigt diese Aktion dannit, dass sie mit uns Landwirter in den Dising preten mochen. Derhalb werden 70
Südie plakatiert, mit Piskaten, die uns Landwirte in Su Licherliche ziehen und unsere Arbeit
mit Verurteilen und Halb wahheiten distrectiont.

Immeer meehr Landwirte empfinden die Bericht-

Immer mehr Landwirte empfinden die Berichterstattung über ihre Branche überwiegend negativ. Unter einschlägigen Artikeln in Onlineportalen verfassen die Leser dann oft noch zusätzlich polemische, von Halbwissen geprägte Kommentare. Die Landwirte werden zum Teil massiv angegriffen, als Tierquäler, Mörder und Umweltzerstörer beschimpft – und die anderen Nutzer lesen mit. Das ist fatal. "Die Meinungsbildung vieler Menschen verlagert sich immer mehr ins Internet" – davon ist Rainer Winter überzeugt. Er ist Online-Koordinator

Frag den Landwirt

nicht auf.

Bezeichnenderweise über-

Auf Facebook

schreibt Wengenroth seinen Blogtext zu diesem Vorfall mit dem Zitat "In unserer Redaktion gibt es keine Fachidioten – wir sind Idioten in allen Fächern!" aus dem Buch "Lückenpresse" von Ulrich Teusch. Viele Landwirte vermissen in der Berichterstattung über ihre Branche die nötige Fachkenntnis. Auf Wengenroths Blog gibt es aber nicht nur Stellungnahmen zu aktuellen Themen, sondern auch selbstgedrehte Videos zu sehen. Darin gibt er Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis auf verschiedenen Höfen.



Über die Arbeit in der Agrarbranche offen zu informieren und Hintergrundwissen zu vermitteln, ist neben Stellungnahmen ein zweites großes Ziel vieler Blogger. Blogger mixen in guter journalistischer Manier dazu oft Beiträge verschiedener Bereiche wie in einem Magazin, um eine ansprechende Mischung aus Agrarpolitik, Praxiseinblicken und manchmal auch Unterhaltung zu erzielen.

DIALOG ZWISCHEN LANDWIRTEN UND VERBRAUCHERN

Dr. Willi Kremer-Schillings, "rheinischer Bauer (ohne Vieh)" und Alois Wohlfahrt, "Allgäuer Bauer (mit Vieh)" betreiben die Blogseite www.bauerwilli.com. Sie zeigen dort neben Beiträgen wie einer kritischen Abhandlung zur Berichterstattung über den neuen Nitratbericht auch mal Inhalte wie ein Video vom Rübenverladen. Dr. Kremer-Schillings ist VDAJ-Mitglied und gab den Agrarjournalisten des IFAJ-Kongresses im letzten Jahr Einblicke in eine Agrargenossenschaft seiner Heimat. Auf seiner Blogseite versucht er zusammen mit Wohlfahrt dagegen, mit "Verbrauchern und Nicht-Landwirten" in einen "offenen und fairen" Dialog zu gelangen. Deshalb beschreiben sie Dinge wie den Streit um die Zukunft der Ferkelkastration "einfach, klar und verständlich", "ohne Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit". Ein scherzhafter Hinweis, dass sie über die Vermarktung von "Kartoffeln aus Bodenhaltung" nachdenken, darf zwischendurch nicht fehlen.

Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reakforsicherheit (BMUB) Auch die Ministerin selbst hat inzwischen Stellung genommen in einem Bried an ihren Kollegen Landwirtschaftsminister Christian Schmidt. Trotzdem spalten die Als "Brückenbauer zwischen Landwirtschaft und

Täglich gibt es neue Positionierungen in den Medien zu den Bauermegein des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)-Jurch die Minieterin geüber hast fenselenbarn Stadiums ausnammen in einem Datef au. Täglich gibt es neue Positionierungen in den Medien zu den Bauert

Verbrauchern" betrachtet sich Adrian Krebs, Chefredakteur der schweizerischen "BauernZeitung". Er startete seinen Blog bereits 2009, als er noch bei der Neuen Zürcher Zeitung "Redaktor, Reporter und Polizist für Agricultural Correctness" war. Krebs ist Vorstandsmitglied der Schweizer Agrarjournalisten und auch im europäischen Netzwerk ENAJ und im Internationalen Agrarjournalistenverband IFAJ aktiv. Er bezeichnet sich selbst als "Agvocate" und veröffentlicht seine Gedanken zur Landwirtschaft auf www.adisagroblog.wordpress.com.

Das Kunstwort "Agvocating" bedeutet in etwa "Kommunikation zwischen Landwirten und Verbrauchern" und entstand in den USA aus der Wendung "advocating for agriculture". Dort erkannten die Farmer schon vor etwa zehn Jahren, dass es nötig ist, besser mit den Verbrauchern zu kommunizieren. Sie wurden als Blogger im Internet aktiv und gründeten im Jahr 2009 das Netzwerk "AgChat Foundation", um sich gegenseitig zu unterstützen. Eine der Initiativen, die daraus hervorgingen, ist das Projekt www.ask-thefarmers.com. Hier können Verbraucher online ihre Fragen zur Landwirtschaft einsenden und erhalten die Antwort direkt von den Farmern.

Marcus Holtkötter, Schweinehalter aus dem Münsterland, entdeckte dieses Konzept und war begeistert. Zusammen mit Nadine Henke, Tierärztin und Schweinehalterin aus Niedersachsen, und Kathrin Seeger, Schweinehalterin aus Hessen, startete er im Jahr 2014 die deutsche Version www.frag-denlandwirt.com. Die Landwirtegruppe, die den dreien dabei hilft, die eingehenden Fragen zu beantworten, umfasst mittlerweile über 700 Mitglieder. Diese sind auf Facebook miteinander vernetzt. Das "Fragden-Landwirt"-Trio und auch die meisten anderen Blogger betreiben parallel zum Blog eine Facebookseite oder auch Twitteraccounts. Dort können sie die Menschen, die in den sozialen Medien unterwegs sind, auf ihre Blogs und neue Inhalte darin aufmerksam machen.

Die amerikanische "AgChat Foundation" hat erkannt, dass es sehr wichtig ist, sich zu vernetzen. Deshalb veranstalten sie regelmäßig die "AgChat Conference", wo die Blogger sich austauschen und voneinander lernen können. Bei der 7. Auflage im Dezember 2016 in Kansas waren auch Nadine Henke und Marcus Holtkötter sowie Bernhard Barkmann und Rainer Winter dabei. Sie stellten dabei fest, dass die Herausforderungen auf beiden Seiten des Atlantiks ähnlich sind.

Landwirte sind oft selbstbewusste Individualisten, dazu auch Unternehmer – das macht es fast unmöglich, mit einer Stimme zu sprechen. Gerade die Vielfalt der Kommunikationsansätze kann jedoch eine Chance sein. Es sei wichtig, sich gegenseitig zu helfen, sagt Leah Beyer, Foodbloggerin und Frau eines Farmers. "Der Erfolg eines anderen schmälert meinen Erfolg nicht", davon ist sie überzeugt. Nicht nur Bernhard Barkmann veröffentlicht deshalb auf seinem Blog auch Texte anderer Autoren aus der Landwirtschaft. Im Januar dieses Jahres publizierte Barkmann einen offenen Brief von Marianne Albersmeier, einer Landwirtin aus dem Lippetal. Sie lud darin den Berliner Erzbischof Dr. Heiner Koch zu einem Gespräch auf ihren Hof ein. Der Kirchenvertreter hatte im Rahmen der Grünen Woche 2017 die Tierhalter in einem Radiowort scharf angegriffen.

Marcus Holtkötter arbeitet derzeit daran, das Konzept der "AgChat Conference" auch nach Deutschland zu bringen. Am 16. Februar fand unter seiner Leitung das 1. Agrar-Blogger-Camp in Münster statt. In verschiedenen Workshops wie "Storytelling" oder "Videos – was sich bewegt, kommt an!" konnten sich interessierte Landwirte das nötige Wissen holen, um einen eigenen Blog zu starten. Auch der Sozialwissenschaftler Klaus Alfs war dabei und sprach zum Thema "Umgang mit Hate Speech", also mit Hasskommentaren. Caroline van der Plas berichtete über die Aktivitäten holländischer Bauern auf Twitter und mit Derek Klingenberg war auch einer der US-Blogger beim Camp dabei.

Die Veranstaltung hatte das Ziel, noch mehr Landwirte zu motivieren, kreativ zu werden und ins "Agvocating" einzusteigen. Landwirte sind die authentischsten Botschafter ihres Berufsstandes und bringen in kontroversen Diskussionen wertvolles Fachwissen mit.

Landwirte empfinden die Berichterstattung in den Medien oft negativ, wollen die Journalisten aber dennoch nicht pauschal als Gegner sehen. Bernhard Barkmann ruft in seinem Blogeintrag "Respekt" vom 13. Januar 2017 zu einem sachlichen und fairen Umgang miteinander auf. Er sei froh "über jeden Journalisten, aber auch jeden Landwirt, der sich in sozialen Medien der Diskussion stellt". Rainer Winter fasst es in seinem Blogeintrag über die Reise zur "AgChat Conference" so zusammen: Das gemeinsame Ziel der Landwirte müsse sein, "die Stories über Landwirtschaft nicht ausschließlich andere erzählen zu lassen."

Guido Höner, Stellvertretender Chefredakteur von top agar, der die Podiumsdiskussion beim Agrar-Blogger-Camp in Münster moderierte, wies aber auch noch einmal explizit auf die Unterschiede zwischen der Aufgabe von Journalisten (neutral, objektiv) und der Intention von Bloggern (persönlich betroffen) hin.

Bettina Hanfstingl

WEITERE BLOGS:

innovativelandwirtschaft.de
(Michael Reber)
blog.fabrykant.de (Thomas Fabry)
www.facebook.com/Milchviehbetrieb
(Tobias Volkert)
deichdeern.com (Julia Nissen)
www.landblogger.de (Olaf Henke)
www.facebook.com/milchviehbetriebhausser
(Michael Haußer)
www.facebook.com/tv.agriKULTUR/
(agriKULTUR)



DER VDAJ IN BERLIN

Die Internationale Grüne Woche 2017 ist schon wieder Geschichte. Dennoch sei ein kurzer Blick zurück erlaubt. Die VDAJ-Fragestunde, die Verleihung des Kommunikationspreises sowie der Rundgang durch die Hallen gehören in jedem Jahr zu den Highlights des Verbandes.

Die VDAJ-Fragestunde mit Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt startete in diesem Jahr etwas später und endete dafür etwas früher. Das staatliche Tierschutzlabel saß dem Minister im Nacken. Es sollte im Anschluss an die VDAJ-Pressegespräche der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dennoch blieb Zeit für die wesentlichen ministeriellen Statements und die Fragen der Kolleginnen und Kollegen.

"Mein Ministerium hat ein Tierwohllabel für mehr Tierwohl entwickelt. Damit verbunden ist auch der Einstieg in den Ausstieg aus dem Kükentöten. Wenn nicht auf der Internationalen Grünen Woche, wo denn sonst, kann ich dieses Qualitätssiegel der breiten Öffentlichkeit aus Verbrauchern und Produzenten vorstellen!", erklärte der Minister seinen engen Zeitplan. Kleiner Wermutstropfen am Rande: Zur Label-Präsentation standen die Fachkolleginnen und -kollegen in Halle 23a zunächst vor verschlossenen Türen. Erst nach Protesten und umfangreichen Sicherheitschecks durften auch sie dann der Enthüllung des Labels beiwohnen.

BAUERNPRÄSIDENT ZUR AKTUELLEN AGRARLAGE

Der anschließende Part mit dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Joachim Rukwied, stand im Zeichen der aktuellen

Wirtschafts- und Agrarpolitik: "Das Vereinigte Königreich ist für die deutsche Landwirtschaft ein wichtiger Markt. 2015 wurden aus Deutschland für 4,8 Milliarden Euro Agrargüter und Lebensmittel auf die britische Insel geliefert. Der Agrar-Exportüberschuss Deutschlands mit dem Vereinigten Königreich liegt mit 3,4 Milliarden Euro fast doppelt so hoch wie insgesamt in die USA exportiert wird.

Ein offener Markt mit dem Vereinigten Königreich hat bei den Brexit-Verhandlungen für uns hohe Priorität," erläuterte Rukwied. Auch die Folgen für die Gemeinsame Agrarpolitik seien gravierend. So zähle das Vereinigte Königreich trotz des "Briten-Rabatts" zu den Nettozahlern. Die Einzahlungen übertreffen die Rückzahlungen um sieben Milliarden Euro. "Im Agrarhaushalt würden also nach einem Brexit bei proportionalen Kürzungen in allen Haushalten über drei Milliarden Euro fehlen", erklärte Rukwied.

VDAJ-KOMMUNIKATIONSPREIS 2017 FÜR STERNREPORTERIN

Der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) hat den VDAJ-Kommunikationspreis 2017 an Silke Gronwald, Reporterin beim "Stern", vergeben. Auf dem Höhepunkt der Milchpreiskrise zeigt die Wirtschaftsjournalistin das Dilemma der Milchviehhaltung auf: Trotz immer höherer Leistungen der Kühe treibe der Preisverfall bei Milch viele Erzeuger in den Ruin.

Am Beispiel einer Kuh erklärt und hinterfragt Silke Gronwald die auf Effizienz ausgerichtete Milchviehhaltung und nimmt dabei auch die Verbraucher in die Verantwortung. "Ein kritischer, aber fairer Beitrag, der den Verbraucher zum Nachdenken über die eigenen Vorurteile anregt", urteilte die Jury aus Fachjournalisten.

Silke Gronwald beschreibe auf eindrückliche Weise und in großen Zusammenhängen zutreffend den Weg, den die landwirtschaftliche Tierhaltung in den letzten 30 Jahren zurückgelegt hat. Journalistisch und gestalterisch sei die Reportage gut gemacht und fachlich-sachlich auf den Punkt gebracht. Silke Gronwald sei es gelungen, das Effizienzstreben in der Produktion, das eine städtisch geprägte Bevölkerung mit ihrem veränderten Blick auf die Tiere als "Mitgeschöpfe" nicht mehr nachvollziehen könne,

fair und ohne billige Anklage der Landwirtschaft darzustellen und dabei Erzeuger, Verarbeiter, Handel und Verbraucher als gleichermaßen Verantwortliche eines großen Ganzen zu beschreiben.

SOLCHE PREISE SIND WICHTIG FÜR DIE REDAKTIONEN

"Silke Gronwald ist es gelungen, einen fundierten Einblick in die moderne Milchviehhaltung zu geben", sagt Dr. Katharina Seuser, Vorsitzende des VDAJ. "Die professionelle Herangehensweise an das Thema und die umfassende Recherche verdienen Respekt". Der Artikel "Kuh 2665 – Die 100.000-Liter-Maschine" ist am 30. Juni 2016 im STERN im Wirtschaftsressort erschienen.

"Ich habe mir überlegt, wie ich dieses Thema der Öffentlichkeit näherbringen kann", berichtet die Autorin und bedankte sich auch bei den Landwirten, die ihr ihre Hoftore geöffnet hatten. Es ist der erste Betrag der Wirtschaftsjournalistin über ein landwirtschaftliches Thema. "Ich freue mich über den Preis", sagt Silke Gronwald, "er ist nicht nur für mich, sondern für die gesamte Redaktion wichtig". Eine solche Auszeichnung könne dazu beitragen, dass auch künftig solch aufwändige Recherchen ermöglicht werden.



Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (re.) und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes (li.), übergaben den Preis am 19. Januar 2017 im Rahmen der VDAJ-Pressegespräche auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin. In der Mitte li. die Preisträgerin Silke Gronwald und Dr. Katharina Seuser, Vorsitzende des VDAJ.



Der traditionelle VDAJ-Messerundgang bringt nach wie vor viele der Kolleginnen und Kollegen auf der IGW zusammen. Mit dabei ist auch immer Lutz Gagsch, der die Eindrücke mit seiner Kamera für uns festhält. Vielen Dank dafür an dieser Stelle.

Impressionen vom VDAJ-Rundgang



Partnerland Ungarn präsentierte die Vielfalt des ungarischen Geschmacks an Produkten der Land- und Ernährungswirtschaft; auch bunte Kultur und Tradition war erlebbar. Ungarn ist seit 1972 auf der IGW und Deutschland ist der wichtigste Handelspartner.



Viel war zu notieren bei der Sonderschau Landwirtschaft in der Mitte der Gesellschaft.



RAUS AUFS LAND! Bei der Präsentation des Kompetenzzentrums Ländliche Entwicklung Bonn der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung wurden viele aktuelle Fragen zur Entwicklung ländlicher Räume gestellt und beantwortet. Insbesondere zu Aktivtourismus und Erholung pur.



Auf der Grünen Woche wurde eine Alternative zum Töten männlicher Küken am Modell der spektroskopischen Geschlechtsbestimmung im Ei erörtert.

Derzeit werden in Deutschland rund 48 Millionen männlicher Hühnerküken kurz nach dem Schlüpfen getötet. Weil sie später kaum Fleisch ansetzen, sind sie wirtschaftlich nicht interessant.



Entspannt lauscht Siegfried Krause der Standpräsentation.



Den ErlebnisBauernhof gibt es seit 1999, diesmal waren 50 Aussteller in der publikumsbeliebten Halle, die jedes Jahr auch gern von Schulklassen besucht wird. Hier gibt es vielfältige Möglichkeiten selbst aktiv zu werden.



Eine Saatgutmaschine neuester Generation war in der Halle des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft von der Firma AMAZONE ausgestellt und ihre komplexe Funktionsweise wurde erläutert, was großes Interesse fand.



_andwirtschaft auf Neuen ${\sf W}$ egen

Unser Domizil für die Bundestagung des VDAJ: die Bauernschule Bad Waldsee hoch über der Stadt im Grünen gelegen. Foto: Bauernschule 15. BIS 17. SEPTEMBER 2017

Die Vorfreude wächst: In diesem Jahr findet wieder eine Jahrestagung des VDAJ in Baden-Württemberg statt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Nun haben die Organisatoren die ersten Details enthüllt. Die versprechen spannende Tage.

Agrarjournalisten sollten sich das Wochenende vom 15. bis 17. September jedenfalls dick im Kalender anstreichen. Dann lädt die Landesgruppe Baden-Württemberg zur Jahrestagung ein. Die Gastgeber entführen die Kollegen nach Oberschwaben, konkret in die Schwäbische Bauernschule in Bad Waldsee. Oberschwaben punktet gerade im Herbst mit landschaftlichen Reizen – und mit landwirtschaftlichen dazu. Milch und Fleisch, Obst und Gemüse, Bier und Wein, all das findet sich in der Region auf vergleichsweise kleiner Fläche. Daher können sich die Teilnehmer auf interessante Touren freuen. Denn die Vielfalt bringt neue Ideen.

Bei der Exkursion zum Thema "Milch und Grünlandwirtschaft" informiert beispielsweise das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW)

über die neuesten Grünlandversuche und zeigt seine Ställe. Das LAZBW entstand aus der Milchwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt Wangen und dem Bildungs- und Wissenszentrum Aulendorf. Die Experten dort kennen die komplette Produktionskette der Milch, vom Futteranbau bis zur Milchverarbeitung.



Milchgürtel entlang des Illertals: Für die Landwirte ist die Haltung von Kühen ein wichtiger Produktionszweig. Vor-Ort-Besuche geben Einblicke in die Rinderhaltung. Foto: Ast

Die Tour "Sonderkulturen" führt in Richtung Bodensee. Die Teilnehmer lernen Hopfen von Anbau bis zur Veredelung im Bier kennen, besuchen Europas größte Obstsortieranlage nördlich der Alpen und erfahren, wie man Trauben, Äpfel und Birnen behandelt, damit sie in die Flasche passen.

Neue Wege auf alten Pfaden beschreitet die dritte Tour: Sie zeigt innovative Ideen für Bauernhöfe. Das geht über die Ferien auf dem Bauernhof hinaus. Geschichten wie die "Vom Schweinhalter zum Salatbauern" klingen unglaublich, sind aber wahr: Innovation in einem der ältesten Berufe der Menschheit.

EIN ABEND IM KOLLEGENKREIS

Natürlich kommt der Austausch mit Kollegen nicht zu kurz und nicht zuletzt gibt es als Höhepunkt einen Galaabend, auf dem man mit Verbandsoberen, Industrievertretern und Kollegen diskutieren kann. Da feilen die Gastgeber noch an den Details. Außerdem werden die Preisträger der Grünen Reportage ausgezeichnet. Damit steht schon jetzt fest: Das Kommen lohnt sich.

Die Jahrestagung findet vom Freitag, 15. bis Sonntag, 17. September 2017, an der Schwäbischen Bauernschule Bad Waldsee statt. Weitere Informationen bei Gudrun Koeck, Landesvorsitzende Baden-Württemberg, koeck@bwagrar.de.

Lars Harnisch



Sein Gemüse selbst zu ernten, wer hat diesen Wunsch nicht schon mal verspürt. Im Gemüsegarten Vorsee, bewirtschaftet von Familie Knam, ist dies möglich. Eine Stippvisite zeigt, was hinter dem Konzept steckt. Foto: Borlinghaus



Tettnanger Hopfen – das grüne Gold vom Bodensee: Bei einer Exkursion lernen die Teilnehmer die Pflanze näher kennen, die dem Bier Geschmack und Haltbarkeit verleiht. Foto: Werner-Gnann

Die Juroren des Journalistenpreises "Grüne Reportage"

Der VDAJ konnte wieder hochkarätige Juroren für den Journalistenpreis "Grüne Reportage" gewinnen. Herzlichen Dank dafür! Die Kolleginnen und Kollegen haben eine Menge zu tun. Mehr als 60 Einsendungen – das sind "verdammt" viele Zeichen, die mit Sorgfalt gelesen werden müssen. Im September erfahren wir dann während der Jahrestagung in Baden-Württemberg, wie das Urteil der Jurorin und der Juroren lautet.

An dieser Stelle möchten wir das Juroren-Team gerne vorstellen, das sich aus Journalistinnen und Journalisten verschiedener Genres zusammensetzt. Sie kommen aus Deutschland, aus der Schweiz und aus Österreich.

Ladies first - Dagmar Thiel

Dagmar Thiel hat Journalistik, Germanistik und Geschichte an den Universitäten Bamberg und Hamburg studiert. Sie ist heute tätig als freie Journalistin



für verschiedene Printund Online-Medien und als Dozentin, u.a. seit 2004 am Institut für publizistische Bildungsarbeit, "Haus Busch" in Hagen. Darüber hinaus berät sie Unternehmen und Verbände in Managementfragen und in der Organisation von Pressearbeit.

Fortsetzung auf Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

Die Journalistin ist seit 2011 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bildung und Qualität des Deutschen Journalistenverbandes (DJV), Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft koordiniert und initiiert Veranstaltungen und Aktionen des DJV zur Qualitätssicherung in den Medien. Dagmar Thiel lebt in einer Bauerschaft im niedersächsischen Bad Bentheim. Seit zwölf Jahren ist sie Hobbyhalterin einer kleinen Ziegenherde.



Fachjournalist mit Nähe zum Bauern – Dr. Franz-Josef Budde

Dr. Franz-Josef Budde ist für ganz viele fest verbunden mit dem Landwirtschaftlichen Wochenblatt Westfalen-Lippe (heute Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben). Über 22

Jahre leitete er als Chefredakteur die Geschicke des Wochenblattes. Seit 2010 genießt Franz-Josef Budde seinen Ruhestand, der so ruhig nicht ist. Als Gastreferent und Moderator ist er noch immer ein vielgefragter Mann. Budde ist fest in seinem ländlichen "Background" eingebunden, mit sicherem Gespür wusste und weiß er, was "die Bauern" bewegt. Nach Studium und Promotion am Bonner Lehrstuhl für angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre arbeitete Budde zunächst bei der Landwirtschaftskammer Rheinland in Bonn als Referent für Betriebswirtschaft. Die Leitung der Wochenblatt-Redaktion übernahm Budde 1988.



Rindermann aus Bayern

– Johannes Urban

Der gebürtige Bayer mit humanistischer Schulbildung absolvierte in den 60ger Jahren eine landwirtschaftliche Lehre und studierte anschließend Agrarwissenschaften. Von Dezember 1972 bis Mitte

2012 war er Mitglied der Redaktion der Wochenzeitschrift "Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt", Schwerpunkt Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, und seit 1993 leitete er die Geschicke des Heftes als Chefredakteur. Darüber hinaus hatte Johannes Urban noch eine Reihe von "Nebenjobs". Als Chefredakteur war er für die Spezial-Fachzeit-

schriften "Landwirtschaftliches Wochenblatt Ost", "Bauernzeitung Berlin", Wochenblattbeilage "Leben auf dem Land", "Tierzüchter" und "Rinderzucht Fleckvieh/Braunvieh" tätig.



Österreicher mit Durchblick – Bernhard Weber Ing. Bernhard Peter Weber ist seit 1998 Chefredakteur von "Blick ins Land", Österreichs größtem unabhängigen Agrarmagazin. Er ist zudem Österreich-Korrespondent von agra-europe, Jury-Mitglied von "Tractor

of the year" und Vorstandsmitglied im Verband der Agrarjournalisten in Österreich. Davor war der Absolvent der ältesten Agrarmittelschule Österreichs "Francisco Josephinum" u. a. Redakteur beim "Österreichischen Bauernbündler" sowie beim Agrarpressedienst AIZ International. Artikel und Reportagen von ihm erschienen auch in verschiedenen Agrarzeitungen und Fachmagazinen in Deutschland und der Schweiz. Bernhard Weber lebt in Wien, ist verheiratet mit Magdalena Rauscher-Weber, Pressesprecherin des Österreichischen Landwirtschafts- und Umweltministeriums. Bernhard Weber ist bereits zum zweiten Mal als Juror dabei.



Mit Hang zum Bloggen – Arian Krebs

Adrian Krebs ist Agronom, Agroblogger (www.adisagroblog.wordpress.com) und Agrarjournalist aus Zürich. Nach Lehrjahren in der damaligen Schweizerischen Milchzeitung (heute "Alimenta"), war er 13 Jahre

bei der Neuen Zürcher Zeitung, wo er sich unter anderem auch mit Agrarthemen befasste. 2013 kehrte er wieder zurück an seine Wurzeln als Leiter Kommunikation beim Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick. Seit 2016 ist Adrian Krebs Chefredakteur der BauernZeitung. Er engagiert sich im Verband der Schweizer Agrarjournalisten (SAJ), war Vertreter der Schweizer Agrarjournalisten im Vorstand der IFAJ und engagiert sich seit dem vergangenen Jahr im Netzwerk Europäischer Agrarjournalisten ENAJ.

Zu Besuch auf dem "Nüferhof"

Weihnachtlicher Bezug muss es alljährlich schon sein, wenn Ingrid Gertz-Rotermund die richtige Stelle für den Jahresausklang der Landesgruppe Rhein-Weser auswählt. Diesmal war es der "Nüferhof" mitten im Naherholungsgebiet Elfringhauser Schweiz, an der Ruhr zwischen Essen und Wuppertal gelegen.

"Wir fühlen uns hier wie im New Yorker Central Park", sagt Betriebsleiter Lennart Nüfer und zeigt nach Norden und Westen: "Dort liegt Dortmund, daneben Bochum, anschließend kommen Essen und Duisburg". Er wendet sich um 180 Grad, nennt Wuppertal und Düsseldorf, und lässt damit die zivilisatorische Ballungsfalle zuschnappen. Wie das Weltkind in der Mitten liegt der Hof, umrahmt von Weiden, sogar Feldern, Streuobstanlagen und viel Wald.

SELBST IST DER **K**UNDE

Vor 80 Jahren fiel hier der Startschuss auf dem heute 72 Hektar großen Hof für die ersten Weihnachtbaumschonungen, andere Betriebszweige sollten schrittweise hinzukommen. Betriebsleiter Lennart Nüfer, gelernter Garten- und Landschaftsbauer, begrüßt in der Adventszeit die Kunden zum Abholen oder Selbersägen der Bäume. Mit rund 300 Rotfichten hat sein Großvater einst angefangen. Seit den 90er Jahren ist die Nordmanntanne hier der Weihnachtsbaum-Platzhirsch. Rund 4.000 dieser Bäume stehen auf den an den Hängen verstreuten Parzellen. Sie sind die bewährten "Weihnachtsbäume fürs Wohnzimmer". Neue und vor allem klimatisch anspruchslose Kandidaten für den Anbau sind die Nobilistanne (Abies nobilis), die Douglasie (Pseudotsuga) und die Große Küstentanne (Abies grandis).

Tannengrün, Kaminholz, Planwagenfahrten, Reitstall, Ferienwohnungen und ein für Familien- und Firmenzusammenkünfte ("Events") bestens ausgestattetes Holzhaus mit Küche kommen hinzu. Schwerpunkt aber ist die "Ernte" der kleinen bis mittelgroßen Nadelgehölze. Der Forstbeamte Wilfried Hausmann stand und steht dem Betrieb beratend zur Seite, ebenso wie Christoph Köhler von der Landwirtschaftskammer. "Die isolierte Lage macht den Schädlingsdruck erträglich, die Fichtenröhrenlaus beispielsweise gibt es hier nicht." Pilzbefall ist



Fotos: Närmann-Bockholt

jedoch ein Problem. In den regenreichen Niederungen erwacht der Hallimasch in den Schonungen. Dieser hartnäckige Massenpilz, der üblicherweise morsche Baumstümpfe oder krankes Holz favorisiert, macht vielen Jungpflanzen den Garaus. Dagegen gibt es nur die Radikallösung Roden. Hilfe leisten die englischen Shropshire-Schafe. Sie sorgen für Trockenheit unter den Bäumchen, indem sie Kräuter und Gräser kurzhalten.

Auskommen mit Weihnachtsbaumkulturen.

Forstexperte Wilfried Hausmann macht mit den Besuchern noch einen Exkurs in die oberen Regionen des Waldes. "Eichen kommen im Rahmen des Klimawandels mit der Trockenheit besser zurecht als Buchen", so erfahren wir. Auf den Bergkuppen dominiert diese Lichtbaumart gegenüber der Schattenbaumart Buche. "Wir brauchen die Wälder dringend, um das Klima zu stabilisieren", erläutert er weiter. "Schon wegen des Wasserhaushalts und der Luftreinhaltung." Zum Abschied dieser Exkursion zeigte sich der blaue Himmel über der Ruhr, und die tiefstehende Sonne bestrahlte die umliegenden Berge. Pensionspferde, Planwagenfahrten, selbst der Tannenbaumverkauf auf dem Hof kamen in der Diskussion leider etwas zu kurz. Die faszinierenden Weihnachtbäume in den Parzellen machten das wieder wett, Grünkohl mit Mettwurst plus Glühwein trugen zum Wohlbefinden von Leib und Seele bei. So richtig warm ums Herz wurde uns, als Margitta Barth durch die Reihen ging und jede(n) mit einem adventlichen Präsent beschenkte. Klaus Niehörster

GENUSS MIT GUTEM GEWISSEN

Salzwassergarnelen aus Bayern erobern mit dem Namen Good Gambas den Feinschmeckermarkt. Die Bayerische Gruppe des VDAJ machte sich ein Bild davon, wie die Krebse gehalten und aufgezogen werden.

Garnelen mögen es warm und zwar tropisch warm. Und sie mögen Brackwasser – eine Mischung aus Meerwasser und Süßwasser, das es an Küsten gibt, wenn Flüsse ins Meer münden. Auch die Mangroven wachsen dort. Um die große Nachfrage nach Garnelen zu befriedigen, sind nun genau an diesen Stellen riesige Aquafarmen entstanden, wo Garnelen unter intensiven Bedingungen in großen Mengen produziert werden, um sie danach tiefgefroren in die ganze Welt zu verschiffen. Mindestens sechs Monate sind sie so unterwegs, bis sie hierzulande zum Verzehr bereit sind. Rund 50.000 Tonnen Tiefkühlgarnelen verzehren die Deutschen pro Jahr.

FLORIDA FIRST – BAYERN SECOND

Doch es geht auch ganz anders. Um sich das anzuschauen, ist die Bayerische Gruppe des VDAJ an einem grauen Januartag zum Besuch der Produktion nicht in die Tropen gereist, sondern ins Gewerbegebiet von Langenpreising, rund 60 Kilometer nordöstlich von München. Mitten auf dem flachen Land haben zwei experimentierfreudige junge Männer mit ihrer Firma "Crusta Nova" 2014 begonnen, ein europa- und vielleicht weltweit einzigartiges Projekt umzusetzen. In dem schmucklosen Industriegebäude, das nach dem Kühlschrankprinzip errichtet wurde, befinden sich acht 35 Meter lange, mit Salzwasser gefüllte Becken übereinander in zwei Stockwerken. Seit August 2015 wachsen dort aus Florida stammende Garnelenlarven bei einem Raumklima von 30 Grad und 70 Prozent Luftfeuchtigkeit in sechs Monaten zu speisefertigen Garnelen heran.

EXOTIK MIT KURZEN WEGEN

Ökologie ist in der Produktion großgeschrieben, erzählte Vertriebsleiter Simon Mendel. Das Wasser wird im Kreislauf geführt, stündlich ausgetauscht und mit Biofiltern von Garnelenkot und Futterresten gereinigt. So kann es zu 98 Prozent wiederverwertet werden. Das Futter kommt aus Frankreich und enthält Fischmehl sowie pflanzliche Komponenten. Täglich werden Tiere in der vorbestellten Menge mit Reusen abgefischt. In einer Wanne werden sie mit Gleichstrom getötet, und bei 0 bis 3 Grad Celsius gelagert und zum Verschicken hergerichtet. Innerhalb Deutschlands und Österreichs hält der Kunde spätestens bis 12 Uhr des kommenden Tages die frische Ware in Händen. Knackig das Fleisch, dessen Konsistenz nicht durch einen Gefrierprozess gelitten hat. Maximal 30 Tonnen Garnelen kann die Firma im Jahr produzieren. Noch laufen die Becken nicht auf Volltouren. Denn die Anlage ist ein Pilotprojekt, bei dem noch vieles gelernt werden muss. Simon Mendel freut sich, dass immerhin bereits die Hälfte der maximalen Menge produziert wird.



Gambas am Spieß – man sieht, dass es ein Genuss war.

Foto: Strotmann

BAD GAMBAS ODER DOCH LIEBER GOOD GAMBAS

Seit März 2016 kann man die exotische Spezialität unter der Marke Good Gambas in verschiedenen Lebensmittelgeschäften, im Onlineshop aber auch direkt an der Produktionsstelle erwerben. Kunden sind die Sternegastronomie, Händler und Privathaushalte. Ein Kilogramm – das sind etwa 30 bis 35 Garnelen – kostet 69,50 € zzgl. Versandkosten und



Good Gambas lassen sich auch im rohen Zustand verzehren.

Foto: Strotmann

damit mindestens dreimal so viel wie Ware aus dem Supermarkt. Es stellt sich die Frage, wieviel die Tiefkühlgarnelen aus Asien und Lateinamerika kosten müssten, wenn die Umweltkosten, die im Endeffekt die Gemeinschaft trägt, miteingerechnet würden. Denn die industrielle Garnelenzucht in den Tropen hat verheerende Folgen. Etwa die Hälfte der Mangrovenwälder ist bereits zerstört. Den Küsten fehlt der Schutz vor Erosion, die Artenvielfalt der Mangroven, die die Kinderstube vieler mariner Fische darstellen, ist vernichtet, die Einführung exotischer Krabbenformen führt zum Verlust der genetischen Vielfalt, Krankheitserreger und Parasiten breiten sich aus. Der Beifang für den Fang junger Zuchtgarnelen wird auf bis zu 100 Fische pro Garnele geschätzt. In der Produktion wird eine Vielzahl von Medikamenten eingesetzt. Im Futter befinden sich Antibiotika. Durch den dichten Besatz treten trotzdem Krankheiten auf, die zu extrem hohen Verlusten führen – ein ökologisches Desaster und nicht besonders appetitlich.

Genau das sind die Gründe, weshalb der Jurist Fabian Riedl und der Biologe Max Assmann auf die Idee mit der Garnelenproduktion in Bayern gekommen sind. Assmann hatte 2012 in seiner Münchner Wohnung Versuche mit der Zucht von australischen Flusskrebsen gemacht, als er Besuch von seinem alten Schulfreund bekam. Einen Monat später gründeten beide die Firma.

Dass die Gruppe des VDAJ die Anlage an-

des VDAJ die
Anlage anschauen durfte,
war ein Privileg. Denn
die Anfragen sind so

groß, dass die Firma die Besucher nach strengen Kriterien auswählt. Die Führung kostet Zeit und ist auch immer ein Risiko. Damit keine Krankheitserreger eingetragen werden, mussten die Besucher Haare, Kleidung und Füße mit Einwegschutzkleidung überdecken.

SIMON MENDEL BEREITETE DIE LECKEREN GAMBAS EIGENHÄNDIG FÜR DIE KOLLEGEN ZU

Als am Schluss die Teilnehmer die wertvolle Delikatesse verkosten durften, war die Freude groß. Roh mit Zitronensaft beträufelt oder kurz in der Pfanne gebraten, bot Simon Mendel die Köstlichkeit an. Das feste Fleisch und der frische Geschmack überzeugten. Vielleicht wird der eine oder andere für einen besonderen Anlass den Onlineshop besuchen und Glück haben, ein paar der bayerischen Garnelen zu ergattern. Die Nachfrage ist groß. Mehr unter www.crustanova.com.



Die Kolleginnen und Kollegen erhielten interessante Einblicke in einen untypischen bayerischen Betrieb. Foto: Riesberg



Die Berlin-Brandenburger Landesgruppe des Agrarjournalistenverbandes hat den Vorstand neu gewählt.

Vorsitzender bleibt (v.li.:) Johannes Funke (hauptberuflich Kreisbauernverband Havelland). Karin Pötzsch (ZMB - Milchmarktberichterstattung) ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied. Neu im Vorstand

ist Cornelia Schröpfer (OVID – Verband der ölsaatenverarbeitetenden Industrie). Stellvertretender Vorsitzender bleibt Rainer Münch (Nachrichtenagentur Agra Europe.

Bundeszentrum für Ernährung vorgestellt

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt stellte auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin die neue Anlaufstelle für Ernährungsfragen beim Ministerium vor.

Das neue Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) informiert über die Themenfelder Essen und Trinken und ist die zentrale Einrichtung für Ernährungskommunikation in Deutschland. Es ist Teil der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Der auf Dialog ausgerichtete Projektträger von Initiativen des BMEL spielt zur Lebensmittelinformation, Gesundheit und nachhaltige Ernährung eine bedeutende Rolle und soll zu einer höheren Wertschätzung von Lebensmitteln beitragen.



Bundesminister Christian Schmidt, Dr. Margareta Büring-Fesel (BZfE) und Dr. Hanns-Christoph Eiden (BLE). Text und Foto: Lutz Gaasch

Messerundgang "Berlin spezial"



Die besondere kulinarische Spezialität des Spreewaldes "Quark mit Leinöl" wurde von Kunella-Feinkost aus Cottbus in der **Brandenburghalle** angeboten. Hier greifen auch gern Ministerpräsident Dietmar Woidke (r.) und Landwirtschaftsminister Jörg Vogelsänger (l.) zu ...

Text und Foto: Lutz Gagsch

LITERATURHINWEISE

Fachjournalismus. Expertenwissen professionell vermitteln (2. Aufl.)

Boulevardisierung, Bürgerjournalismus und die Ausweitung der Internetnutzung haben einerseits zu einer Aufweichung der journalistischen Standards geführt. Andererseits sind der objektive Bedarf und das subjektive Bedürfnis nach vertiefter Information und fundierter Orientierung durch die Medien deutlich gestiegen.

Im Bereich der B2B-Kommunikation ist dieser Bedarf ohnehin langfristig stabil. Auch die zunehmende Bedeutung von Wissenschaft in unserer Gesellschaft verlangt nach gesichertem Wissen. Fachkunde ist also gefragt, gerade auch im Fachjournalismus. Das ist Qualitätsjournalismus in den großen Themenfeldern wie Wirtschaft, Medizin, Umwelt, Sport – und dies über alle Medien hinweg. Seit über 100 Jahren existieren verschiedene Fachjournalismen, die überwiegend auch verbandlich organisiert sind.

Für die zweite Auflage wurde das Buch vollständig überarbeitet und neu konzipiert. Es erläutert die Grundlagen des Fachjournalismus und stellt seine Spezifka in den verschiedenen Medien vor. Praktiker beschreiben wichtige Fachjournalismen und geben hilfreiche Tipps für den journalistischen Alltag. Empfehlungen für eine sinnvolle fachjournalistische Ausbildung runden den Band ab.

Fachjournalismus

Expertenwissen professionell vermitteln

Siegfried Quandt, Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.) 2., völlig überarbeitete Auflage 10-2010, 304 Seiten, broschiert, 20 Bilder (S/W) ISBN 978-3-86764-139-5

Journalistische Genres

In einer Zeit, in der der traditionelle (Print-)Journalismus in der Krise steckt, ist das Experimentieren mit neuen Zugängen zur journalistischen Arbeit, ist die Grenzüberschreitung sinnvoll und notwendig. Neue methodisch-konzeptionelle Herangehensweisen an den Journalismus bergen das Potenzial für Innovationen.

Das vorliegende Buch setzt sich mit knapp 40 unterschiedlichen Genres auseinander, systematisiert diese und möchte damit die Diskussion über alternative Ansätze im deutschsprachigen Journalismus anregen. Leitfragen sind dabei: Was ist die grundlegende Idee des jeweiligen Genres? Worin unterscheidet es sich vom idealtypischen Journalismus? Vor welchem Begründungszusammenhang wurde der Ansatz formuliert und wie hat er sich historisch entwickelt? Weshalb sollte nach der jeweiligen Argumentation Journalismus gerade auf diese Art und Weise betrieben werden? Welche Chancen und Risiken sind damit verbunden?

Journalistische Genres

Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.) 1. Auflage 05-2016, 422 Seiten, 40 Bilder (S/W) ISBN 978-3-86764-682-6

Positiver Journalismus

Seinem Selbstverständnis nach hat der Journalismus die Aufgabe, Ereignisse und Sachverhalte wahrheitsgemäß, neutral und objektiv darzustellen. Weder eine übermäßig negative noch positive Akzentuierung in der Darstellung sind erwünscht. In der Berichterstattung ist jedoch ein Negativitätsbias festzustellen – und zwar sowohl in inhaltlicher als auch sprachlicher Hinsicht. Der Mainstream-Journalismus scheint überwiegend negativ geprägt zu sein: »Bad News« sind »Good News«.

Seit einiger Zeit wird über eine Gegenbewegung, einen positiven Journalismus, diskutiert, also eine Berichterstattung, die bewusst über positive Themen berichtet und sich einer positiven Sprache bedient. Das vorliegende Buch setzt sich mit diesem Phänomen auseinander. Es möchte, ohne voreilig Partei zu ergreifen, eine theoretische und berufliche Reflexion hierüber anregen. Womöglich kann ein positiver Journalismus auch neue Leser, Hörer und Zuschauer als Zielgruppe gewinnen.

Das Buch will vor diesem Hintergrund drei Fragen nachgehen:

- Ursachen: Weshalb berichten die Medien tendenziell negativ?
- Wirkungen: Welche kognitiven, affektiven und motivationalen Wirkungen hat negative Berichterstattung?
- Bewertung: Ist negativer Journalismus ausschließlich schlecht und positiver Journalismus immer gut? Welche Kritik ist am positiven Journalismus zu üben?

Positiver Journalismus

Deutscher Fachjournalisten-Verband (Hrsg.) 1. Auflage 10-2015, 224 Seiten, 3 Farbbilder, 30 Bilder (S/W) ISBN 978-3-86764-646-8

STEFAN SALLEN VERSTORBEN

Er hat tapfer und lange gekämpft, aber die Krankheit war dann doch stärker. Stefan Sallen, Chefredakteur der LZ Rheinland und langjähriger Pressesprecher des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes (RLV), verstarb am 3. Januar nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren.



Der bekannte Agrarjournalist war Landwirtssohn und stammte aus Salzkotten im Kreis Paderborn. Nach dem Abitur studierte er in Bonn Agrarwissenschaften und begann seine berufliche Laufbahn als Referent für

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Bund der Deutschen Landjugend (BDL), wo er zugleich auch Chefredakteur der Verbandszeitschrift war.

1989 kam Stefan Sallen zum Rheinischen Landwirtschafts-Verlag in Bonn als Redakteur der LZ Rheinland. 1993 wurde er Chefredakteur der LZ, eine Aufgabe, der er sich mit Leidenschaft und Hingabe verschrieb. Gemeinsam mit der Redaktion gelang es ihm in 23 Jahren, die LZ sowohl inhaltlich als auch in der Gestaltung fortzuentwickeln und zum höchsten Ansehen zu führen. Von 1993 bis 2014 war Stefan Sallen zudem RLV-Pressesprecher.

Besonders am Herzen lag dem Verstorbenen, der über viele Jahre lang den elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb bewirtschaftete, das Wohl der kleinen Betriebe. Er war Agrarjournalist und Chefredakteur aus Berufung. Bis in seine letzten Lebenstage hinein verfasste er selbst aus dem Krankenhaus noch einzelne Artikel für "seine LZ". Unzählige Kommentare stammten aus seiner Feder.

Über 25 Jahre war Stefan Sallen Mitglied der VDAJ-Landesgruppe Bonn und viele von uns kannten ihn. Er gehörte zu den Menschen, mit denen man sich spontan gerne austauscht, wenn man sie trifft. Er war höflich, zugewandt sowie humorvoll und verfügte über eine enorme Fachkompetenz. Wir trauern zusammen mit seiner Frau und seinen drei Kindern um einen höchst geschätzten, liebenswerten Kollegen und Menschen. Wir werden ihn immer in bester Erinnerung halten. Elisabeth Legge

Wechsel im Vorstand der Landesgruppe Nord

Nach über 27 Jahren verlässt unser Kollege Joachim Prahst den Vorstand der Landesgruppe Nord.

Prahst war als Presseleiter des Genossenschaftsverbands e.V. in Hannover tätig. Trotz eines berufsbedingten Wechsels von Kiel in die niedersächsische Landeshauptstadt hielt der seiner Landesgruppe



Dr. Uwe Scheper ist der neue zweite Vor-sitzende der Landesgruppe Nord.

die Treue. Hierfür gilt Joachim Prahst besonderer Dank seiner agrarjournalistischen Nordlichter. Ihm rückt Dr. Uwe Scheper als zweiter Vorsitzender nach. Dies wurde am 9. Dezember 2016 auf der Mitgliederversammlung

der Landesgruppe beschlossen. Hans-Heinrich Matthiesen behält den 1. Vorsitz, Dr. Bärbel Bischoff das Amt der 3. Vorsitzenden. Scheper arbeitet als freier Agrarjournalist in Kiel und betreibt u. a. auf www.CATTLE.de ein Onlinemagazin für Rinderhalter.

IFAJ-ALLTECH YOUNG LEADERS

Der Internationale Agrarjournalistenverband (IFAJ) hat jetzt die zehn Stipendiaten des IFAJ/ Alltech Young Leaders Award bekannt gegeben.

Aus Deutschland ist Matthias Schulze Steinmann, Stellvertretender Chefredakteur beim Wochenblatt für Landwirtschaft & Leben, Münster, dabei. Herzlichen Glückwunsch!

BILDHONORARE 2017

Mit dem Titel "Bildhonorare 2017" legt die Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing (MFM) eine neue Auflage ihrer Übersicht der marktüblichen Vergütungen für Bildnutzungsrechte vor.

Die MFM, ein Arbeitskreis des Bundesverbands professioneller Bildanbieter, ermittelt jährlich die marktüblichen Honorare für Fotonutzungen in Deutschland und gibt diese unter dem Titel "Bildhonorare" als Broschüre heraus. Das Tabellenwerk dient seit vielen Jahren professionellen Bildanbietern und -einkäufern als wichtiges Informationsund Planungsinstrument.

Ab sofort ist nun die neue Ausgabe 2017 erhältlich – sowohl in der Print-Version als auch im ePaper-Format für mobile Endgeräte. Die Honorar-Übersicht erscheint im gewohnt übersichtlichen Layout, wurde dem aktuellen Markt angepasst und bietet dem Nutzer eine optimale Berechnungsgrundlage. Mit seinem umfangreichen Medienregister ist die Broschüre ein unerlässliches Standardwerk für Agenturen, Fotografen, Verlage und Kanzleien für Urheber- und Medienrecht bzw. alle, die Bildhonorare kalkulieren müssen.

Die "Bildhonorare 2017" kann im Print-Paket zum Preis von 34,80 EURO zzgl. Versand unter www. bvpa.org/shop bestellt werden. Für mobile iOS-und Android-Geräte gibt es das Digital-Paket für 24,80€. Das ePaper der Bildhonorare ist auch einzeln direkt über die App Stores iTunes oder Google play über die App "PICTA & MFM" erhältlich.

KÜNSTLER-SOZIALABGABE SINKT

Künstlersozialabgabe ist von Unternehmen zu entrichten, die künstlerische und publizistische Leistungen verwerten.

Die Zahl der abgabepflichtigen Unternehmen ist 2015 um rund 25 Prozent von insgesamt rund 181.000 in 2014 auf rund 227.000 Unternehmen gestiegen. Alle abgabepflichtigen Unternehmen und Verwerter konnten dadurch entlastet werden. Der Abgabesatz zur Künstlersozialversicherung sinkt 2017 auf 4,8 Prozent.

ACCOUNTS SIND PRIVAT

Der Deutsche Journalisten-Verband weist die Pflicht zur Nennung der Social Media-Konten bei der Einreise in die USA als unzulässigen Versuch der Einschüchterung zurück.

Nach übereinstimmenden Berichten müssen ausländische Besucher der USA die Bezeichnungen nennen, unter denen sie Blogs und Accounts bei Facebook, Google plus und Twitter betreiben. Die bislang freiwillige Angabe in den Einreiseunterlagen ist den Berichten zufolge seit dem vergangenen Wochenende Pflicht.

"Das riecht nach Einschüchterung", kritisiert DJV-Bundesvorsitzender Frank Überall die Vorschrift. Offenbar wolle die neue US-Regierung genau wissen, welche politische Einstellung die Gäste des Landes hätten. Das gelte insbesondere für Journalistinnen und Journalisten, die ihre Haltung in Blogs und Postings deutlich machten.

Welche Konsequenzen es hat, die eigenen Social Media-Accounts nicht zu nennen, ist nicht bekannt. Die US-Botschaft in Berlin war gegenüber dem DJV zu keiner Stellungnahme bereit. "Es würde zu der autoritären Politik des neuen amerikanischen Präsidenten passen, in diesen Fällen ausländische Besucher abzuweisen", so der DJV-Vorsitzende.

Der DJV rät deshalb allen Journalistinnen und Journalisten, die die USA besuchen wollen, sich vor ihrem Reiseantritt beim Auswärtigen Amt über mögliche Restriktionen zu informieren.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verband Deutscher Agrarjournalisten e. V. VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION

Friederike Krick, Koblenz, intern@vdaj.de

MITARBEIT

Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsführer: Bernd Weber Taunusstraße 151, 61381 Friedrichsdorf Fon 06172/7106-188, Fax 06172/7106-10

LAYOUT

Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK

print 24 GmbH, Radebeul

\)\Jjintern

"VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von "VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung

rentenbank